

Schwule im Würgegriff abgeführt – Künstler drohten mit Boykott

Aktualisiert am 16.05.2009 [Kommentare](#)

Vor dem Finale des Eurovision Song Contest hat die Moskauer Polizei eine Kundgebung von Homosexuellen äusserst brutal aufgelöst. Einige Künstler erwägen sogar einen Boykott.



Russische Polizisten jagen Demonstranten, die für die Rechte der Schwulen aufmarschiert sind.

Bild: KEYSTONE/AP

Artikel zum Thema

**Homosexuellen-Führer riskiert Prügel
Jetzt tanzen sie um den Sieg**

Bei der Demonstration vor dem europäischen Musik-Grand-Prix in Moskau hat die russische Polizei etwa 40 Demonstranten gewaltsam festgenommen. Teilweise im Würgegriff transportierten die Spezialeinheiten die Frauen und Männer ab.

Einhaltung von Menschenrechten verlangt

Die Kundgebung vor Lomonossow-Universität vom Samstag war von den Behörden nicht genehmigt

worden. Auf Plakaten forderten die Demonstranten die Einhaltung der Menschenrechte für Schwule und Lesben. «Wir sind friedliche Menschen und wollen so leben wie andere auch», rief eine Frau bei ihrer Festnahme.

Song Contest: Boykott-Androhung einiger Künstler

Auch der Vorsitzende des russischen Homosexuellen-Verbands, Nikolai Alexejew, wurde an Händen und Füßen in ein Polizeifahrzeug gezerrt. Er war im dunklen Anzug gemeinsam mit einem Mann in weissem Brautkleid an der Demonstration aufgetreten. «Wann, wenn nicht jetzt zum Eurovision Song Contest, sollen wir auf unsere schlimme Lage aufmerksam machen, auf Ausgrenzung, Behördenwillkür und Gewalt», hatte Alexejew der Deutschen Presse-Agentur dpa im Vorfeld der Kundgebung gesagt.

Das Finale des Song Contests wird am Abend ausgetragen; viele Millionen Menschen in Europa werden es im Fernsehen verfolgen. Die Musikveranstaltung hatte bereits im Vorfeld ein Schlaglicht auf die Lage Homosexueller in Russland geworfen: Einige Künstler haben einen Auftrittsboykott angedroht, sollte die nun am Samstag aufgelöste Kundgebung nicht stattfinden.

«In Russland keine Freiheit»

Unter den Festgenommenen befanden sich auch ein amerikanischer Bürger und ein Brite. «Für Schwule gibt es in Russland keine Freiheit», rief der Brite, bevor er abgeführt wurde. Er forderte den russischen Präsidenten Dmitri Medwedew zu einem Treffen auf.

Obwohl die mit Schlagstöcken bewaffneten Polizisten der Spezialeinheit OMON regelrecht Jagd auf die Demonstranten machten, wurde im Gegensatz zu früheren Homosexuellen-Kundgebungen offenbar niemand verletzt.

Journalisten bei der Arbeit behindert

Zahlreiche Journalisten, darunter auch Fernsehteams, beobachteten die gewaltsame Auflösung der Demonstration. Die Polizei versuchte, die Medien mit Gewalt vom Ort der Auseinandersetzung zu vertreiben. Nach früheren Kundgebungen wurden die Festgenommenen in der Regel innerhalb kurzer Zeit wieder freigelassen.

Die Moskauer Stadtverwaltung bestätigte die Festnahme von 40 Aktivisten und lobte die Vorgehensweise der Einsatzkräfte. «Die Moskauer Polizei hat angemessen und im Rahmen des Gesetzes gehandelt», hiess es in einer Mitteilung.

Homophobie in Russland weit verbreitet

Der Eurovision Song Contest ist bei vielen Homosexuellen beliebt. Es gehört zur Tradition des Wettbewerbs, dass am Austragungsort Schwule und Lesben in der Öffentlichkeit feiern. In Moskau wurde

dies den Homosexuellen mit der Begründung verboten, die Moral in der Millionenmetropole würde dadurch zerstört.

Vor zwei Jahren waren Homosexuelle bei einer nicht erlaubten Parade in Moskau angepöbelt und zum Teil verprügelt worden. Extremisten drohten auch für den Finaltag damit, Homosexuelle in der Öffentlichkeit anzugreifen.

In Russland ist Homosexualität zwar seit 1993 nicht mehr strafbar, wird gesellschaftlich aber kaum geduldet. Das Zurschaustellen von Homosexualität gilt als unmoralisch und verwerflich. So hatte etwa Moskaus Bürgermeister Juri Luschkow frühere Kundgebungen von Schwulen und Lesben als «satanische Handlungen» bezeichnet. (bru/raa/sda)

Erstellt: 16.05.2009, 11:22 Uhr

© Tamedia AG 2009 Alle Rechte vorbehalten